Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 68 (1959)
Heft: 7-8

Artikel: Das alles setzt grosse Geldmittel voraus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 22

Benötigt werden für Mädchen und Knaben eines jeden Alters, Mäntel, Jacken, warme Kleider und Pullover, warme Knabenhemden, ferner Knaben- und Mädchenunterwäsche, warme Säuglingswäsche und Windeln sowie Wolldecken.

Da die Frachtspesen nach Nordafrika sehr hoch sind, da ferner alle Kinder entweder im Zelt, in der Erdhütte, in einer Höhle oder unter freiem Himmel, alle aber auf der nackten Erde hausen, und die Kleider dadurch in stärkstem Masse strapaziert werden, lohnt es sich nur und bedeutet es nur dann eine wirkliche Hilfe, *wenn sich die Kleider und Wäschestücke in tadellosem Zustande befinden.* Dünnes, zu sehr verflicktes Sammelgut, das nur wenige Wochen halten würde, kann das Schweizerische Rote Kreuz nicht nach Tunesien oder Marokko senden. Ein weiterer Grund für gut erhaltenes Sammelgut bedeutet der Umstand, dass die meisten Flüchtlingskinder nur über ein einziges Kleid, nämlich jenes, das sie ständig auf dem Leibe tragen, verfügen, so dass es doppelt solide sein sollte.

Mit diesem Ziele hat das Schweizerische Rote Kreuz auch mittels der Presse und des Radios die Schweizer Frauen gebeten, *Pullover für algerische Flüchtlingskinder zu stricken* und sie zwischen dem 12. und 20. Oktober einer der lokalen Sammelstellen zu übergeben oder der lokalen Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes zuzusenden. Ist eine lokale Sammelstelle nicht leicht erreichbar, können Pakete — sie müssen frankiert werden — auch an die folgenden Adressen gesandt werden:

Post Aarau 2, Bahnhof, Aarau; Drei Rosenbrücken-Rampe, Basel; Rotkreuz-Kolonnenhaus, Bremgartenstrasse 133, Bern; Eisklub-Gebäude, Eisfeldstrasse, Luzern; Pavillon Hübelischulhaus, Dornacherstrasse, Olten; Innerer Sonnenweg 1a, St. Gallen; Goldgasse 2, Solothurn; Ehemalige Schuhfabrik W. Bratteler & Cie. AG, Ackeretstrasse 17, Winterthur; Frauenkomitee der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kantonsschulstrasse 1, Zürich.

Wir hoffen sehr, dass die Leser und Leserinnen unserer Zeitschrift in dieser so dringlichen Hilfsaktion hinter dem Schweizerischen Roten Kreuze stehen und ihm eine wirkungsvolle, für manch ein Kind sogar lebensrettende Hilfe ermöglichen werden. Das Schweizerische Rote Kreuz ist im Namen der algerischen Flüchtlingskinder für jede brauchbare Spende dankbar.

DAS ALLES SETZT GROSSE GELDMITTEL VORAUS

Anlässlich einer Inspektionsreise, die der Hochkommissar für die Flüchtlinge der Vereinigten Nationen, Dr. A. Lindt, durch die Flüchtlingsgebiete in Tunesien und Marokko führte, teilten ihm die Delegierten der Liga der Rotkreuzgesellschaften ihre niederdrückende Sorge mit, bei den so unregelmässig und in zu geringen Mengen eintreffenden Hilfsgütern so grosse Flüchtlingsgruppen während des nächsten Winters — eines rauhen nordafrikanischen Gebirgswinters — am Leben zu erhalten. Sie machten ihn auf den schlechten Gesundheitszustand vieler Mütter und Kinder, besonders der Kleinkinder, sowie auf die gänzlich fehlende ärztliche Hilfe aufmerksam. Insbesondere bei den Flüchtlingen, die sich weit entfernt von jeder Siedlung niedergelassen haben und nicht — wie die andern — Gelegenheit finden, bei den Einheimischen einen Teil ihres Weizens gegen etwas Grünzeug, eine Frucht, ein Stücklein Fleisch einzutauschen, konnten eindeutige Zeichen der Unterernährung aus Mangel an Vitaminen und Proteinen festgestellt werden, was weiter nicht verwunderlich ist; denn seit zwei Jahren müssen sich die Flüchtlinge mit den kargsten Rationen, die, von Monat zu Monat verschieden, sehr oft noch weiter geschmälert werden müssen, begnügen. Denn allzu oft bleiben die Hilfsgüter aus, oder es entstehen Verzögerungen in der Verschiffung. Kälte und Unbill der Witterung lassen sich indessen mit einem geschwächten, nicht mehr widerstandsfähigen Körper schlecht ertragen.

Um dieser immer augenfälliger werdenden Unterernährung vieler Frauen und Kinder zu begegnen, haben Dr. A. Lindt und die Verantwortlichen der Liga der Rotkreuzgesellschaften beschlossen, so rasch als möglich, jedenfalls noch vor Ausbruch des nächsten Winters, ein zusätzliches Ernährungsprogramm, zunächst in Tunesien, durchzuführen. Sie gedenken, besonders in den Gebieten der zerstreut lebenden Flüchtlinge, vorläufig fünf Ernährungszentren einzurichten, wo den werdenden oder nährenden Müttern und den bedürftigsten Kindern wöchentlich dreimal eine nahrhafte warme Mahlzeit ausgeschenkt werden soll. In diesen Zentren sollen ferner alle Kinder regelmässig Milch sowie Stärkungsmittel erhalten. 35 weitere Milchzentren sollen nach und nach auch in den andern Gebieten geschaffen werden und allmählich sämtliche Kinder erfassen.

Geplant ist ferner, den vorläufig fünf Ernährungszentren je ein Dispensarium, das heisst ein Gesundheitszentrum, anzuschliessen, um den Ge-

sundheitszustand der Flüchtlinge besser überwachen und die Kranken pflegen zu können. Dieser Plan setzt den Einsatz von Aerzten und Krankenschwestern, ferner eines Apothekers für die Abgabe der Medikamente und Ueberwachung des Gebrauchs voraus und erfordert beträchtliche finanzielle Mittel, die zurzeit noch nicht zur Verfügung stehen.

Trotzdem muss alles daran gesetzt werden, diese Gesundheitszentren zu schaffen. Wohl stehen den Flüchtlingen, wie der einheimischen Bevölkerung, Spitäler und Kliniken der beiden Länder offen, doch liegen sie viel zu weit entfernt; die Flüchtlinge können einfach nicht hingelangen. So sind sie den Krankheiten gänzlich ohne Hilfe preisgegeben, ja, ausser der Sippe weiss keiner davon, wenn die Krankheit sie aufs Lager wirft. Bei den Verteilungen der Rationen bleibt keine Zeit, mit den einzelnen Flüchtlingen über ihre Sorgen zu sprechen, sie kommen, sie weisen sich aus, nehmen ihre Rationen und auch jene für die Erkrankten in Empfang, still, ruhig, ohne ein persönliches Gespräch, beladen sich mit den Nahrungsmitteln, gehen wieder weg. Einige tausend Personen schreiten in solcher Weise täglich an den für die Verteilung Verantwortlichen vorbei, sie sind einfach Flüchtlinge, nicht dieser oder jener Mensch, mit diesem oder jenem Namen, sondern einfach Teile einer anonymen Menge.

Nur wenn der Delegierte die Flüchtlinge auf ihrem Lagerplatz besucht, bemerkt er erschüttert, wie schlecht der allgemeine Gesundheitszustand ist. Er begegnet hier vielen Kranken. Sie liegen im Zelt, in der regendurchlässigen Erdhütte, in der feuchten Höhle oder einfach auf freiem Feld, und ihr geschwächter Körper kämpft allein und ohne Beistand den einsamen Kampf gegen die Krankheit. Ueberall stellt der Delegierte viele Erkältungen der Atemwege, Krankheiten des Verdauungsapparates, sehr viele Haut- und Augenkrankheiten und Herzbeschwerden fest und findet manch eine auf einer zerfetzten Decke Liegende, bei der er Tuberkulose vermutet. Aerztliche Hilfe ist hier überall dringend nötig, ebenso dringend erscheint eine medikamentöse Hilfe unter der Aufsicht eines erfahrenen Apothekers. Schwestern würden Wohltat bedeuten, eine Hebamme stünde einem reichen Arbeitsfeld gegenüber.

Die Schaffung der Ernährungs- und Gesundheitszentren würde möglicherweise — so hoffen die Delegierten — noch eine dritte Aufgabe erfüllen, nämlich die, alle die zerstreut lebenden oder noch herumirrenden Flüchtlinge an das Zentrum zu ziehen und sie zu veranlassen, sich in dessen Nähe niederzulassen. Ihre Betreuung wäre damit bedeutend erleichtert.

Die Durchführung dieses so lebensnotwendigen Programms setzt aber beträchtliche Geldmittel voraus. Wer stellt sie zur Verfügung? Mögen sich in diesem Weltflüchtlingsjahr zahlreiche Regierungen und ebenso zahlreiche Rotkreuzgesellschaften dafür einsetzen, dass nicht nur fünf solche Zentren, sondern noch viele weitere in Tunesien und auch in Marokko eingerichtet und wirkungsvoll in Betrieb gesetzt werden können! Denn — wie Dr. A. Lindt feststellt — «wenn nicht sofort Zusätzliches für die besonders unterernährten algerischen Flüchtlinge getan werden kann, befürchte ich im nächsten Winter eine sehr hohe Sterblichkeit unter den Kindern sowie unter den schwangeren oder nährenden Frauen».

250 000 BÜCHSEN MILCH FÜR DIE ALGERISCHEN FLÜCHTLINGSKINDER

Als Antwort auf den Aufruf der Liga der Rotkreuzgesellschaften an die Rotkreuzjugend der ganzen Welt haben bis dahin Mitglieder des Jugendrotkreuzes aus fünfzehn Ländern die finanziellen Mittel für den Ankauf von rund 250 000 Büchsen Kondensmilch gespendet. Die holländischen Junioren allein haben innert zweier Monate das Geld für 86 000 Büchsen zusammengebracht. Bis Ende Juli trafen ausserdem die Geldmittel für den Ankauf von Milch von Rotkreuzjunioren aus den folgenden Ländern ein:

Aus Australien für 7724 Büchsen, aus Griechenland für 4800, Grossbritannien 2272, Italien 4800, Kanada 32 040, Luxemburg 4800, Monaco 350, Neuseeland 3585, Norwegen 40 800, Oesterreich 5736, Polen 4000, Schweden 25 000, der Schweiz (Gabe der Kinderhilfe) 27 200, Thailand für 1620 Büchsen.

In der Bundesrepublik Deutschland, ferner in Korea, Neuseeland und in der Schweiz geht diese Aktion des Jugendrotkreuzes weiter. Alle Jugendrotkreuzgruppen, die bisher noch nichts an diesem Werk der Jugendsolidarität beigetragen haben, sind von der Liga der Rotkreuzgesellschaften nochmals aufgefordert worden, ihre Anstrengungen beim Schulbeginn im September zu erneuern, ja zu verdoppeln, um zu einem guten Ergebnis zu gelangen.